

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Erscheint an jedem Wochentage abends. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kasserstraße 7.

Fernsprecher-Anschluß Nr. 20.

Nr. 205.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

Mittwoch, den 2. September 1914.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

71. Jahrgang.

Der Krieg.

Großer Sieg der deutschen Armeen auf der ganzen Linie!

Wichtiges Hauptquartier, 31. Aug. (Amtlich.) Die Armeen des Generalobersten Kluck hat einen durch die überlegene französische Armee unternommenen Versuch eines Gegenangriffes gegen Comblès durch ein Armeekorps zurückgeschlagen.

Die Armee des Generalobersten Bülow hat eine überlegene französische Armee bei St. Quentin vollständig geschlagen, nachdem ein in Vormarsch befindliches englisches Infanterie-Bataillon gegen genommen war.

Die Armee des Herzogs von Württemberg hat bei Wissembourg die französische Armee zurückgedrängt.

Die Armee des Herzogs von Württemberg hat bei Fortification der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat bei der Fortsetzung der Uebergänge über die Maas den Vorstoß der französischen Armee abgewehrt, während die Maas zurückschlug. Die Armee hat dann die überlegene feindliche Armee teilweise zurückgeschlagen.

Die siegreiche Schlacht in Ostpreußen.

Auf den Schlachtfeldern.

Ueber den Verlauf des Kampfes auf den Ostpreussischen Schlachtfeldern berichtet der Kriegsberichterstatter der „Frkf. Ztg.“ seinem Blatte folgendes:

Osterode, 31. Aug. Ich komme soeben von den Schlachtfeldern um Hohenstein, wo wir in dreitägigem hartem Kampf einen glänzenden Sieg über die nach Nordwesten vordringenden russischen Korps erfochten. Der Vorstoß der Russen sollte über Hohenstein, das die Russen zwei Tage besetzt hielten, nach Osterode und Deutsch Eylau zu erfolgen. Bei Hohenstein nahm nun die deutsche gemischte Landwehrdivision den Stoß der Russen auf, unterstützt im Süden von der rechten Nebendivision, im Norden von einem aus Allenstein vordringenden Armeekorps. Die südlich von der Landwehr stehenden Truppen griffen über Neidenburg mit stark vorgehendem rechten Flügel den Feind an, während vom Norden aus unsere Truppen über Allenstein, Wartenburg und Bischofsburg mit dem starken linken Flügel auf Passenheim den Gegner packten. Nun waren die Russen von drei Seiten umfaßt und nach erbittertem Kampfe nach dem Osten und Südosten in die Seen und Sümpfe geworfen. In Hohenstein selbst war der Kampf besonders erbittert. Die von den Russen besetzt gehaltene Stadt wurde von unserer Artillerie überaus wirkungsvoll beschossen und steht noch jetzt zum Teil in Flammen. In Haufen lag dort tote Russen liegen, ebenso sind die Schaufelgräben von Russenleichen voll. Die Zahl der russischen Gefangenen und der von uns eroberten Geschütze läßt sich noch nicht genau feststellen, auf allen Straßen um Hohenstein sah ich unaufgeklärt lange Züge von gefangenen Russen.

Mit diesem glänzenden Siege des Generalobersten Hindenburg sind die fünf bis sechs russischen Korps, die von Südosten Deutschland umklammern sollten, als zersprengt und somit vernichtet zu betrachten. Der Sieg ist um so bedeutungsvoller, als wir auch diesmal gegen eine bedeutende Uebermacht zu kämpfen hatten.

Weiter wird noch von anderer Seite gemeldet: Die Ortschaften, die von den Russen besetzt waren, sind völlig zerstört. Hohenstein, wo der Kampf am heftigsten gewesen, ein blühendes Städtchen von 30,000 Einwohnern, ist ein einziger Trümmerhaufen. In dem „Montag“ wird noch berichtet, daß der Durchbruchversuch der Russen im Zentrum durch unsere schweren Batterien abgeschlagen worden ist. Unsere Operation habe zur völligen Einkreisung des russischen Heeres geführt, das nach einem verzweifelten Widerstand kapitulieren sollte. Der Gegner sei mit großer Uebermacht aufgetreten. Ueber die Gefangenentransporte, denen der Berichterstatter des „Lokal-Anzeigers“ be-

greifer die Köpfe eingerannt haben mochten. Jetzt waren die kriegerischen Zeiten längst vorüber. Unter dem Schutze des deutschen Reiches und dem weissen Regiment des Großherzogs von Sachsen-Weimar erfreute sich Schloß Tannhausen des tiefsten Friedens und alle zur Verteidigung getroffenen Anstalten dienten jetzt anderen Zwecken. Die Zugbrücke war längst außer Gebrauch gesetzt, die Wälle in Gärten verwandelt, zu deren Füßen ein klarer Fluß in mehreren Krümmungen floss, dahinter erhoben sich, den Horizont abschließend, bewaldete Berge.

Raum war man jetzt im Schloßhof angelangt, da sprang mit einem klaren Satz der den jungen Grafen begleitende Reitknecht vom Pferde, um beim Absteigen seinem Herrn behilflich zu sein; aber dieser hatte sich schon aus dem Sattel geschwungen und mit seinen klaren, hellgrauen Augen den ihn beinahe um einen halben Kopf überragenden, stark gebauten Menschen freundlich anblickend, sagte er glühend, indem er ihm die Bügel zuwarf: „Ich danke Ihnen, lieber Leonardo, führen Sie nur Rismet noch etwas herum und reiben Sie ihn ab, ehe er in den Stall gebracht wird, denn wir haben einen scharfen Ritt gemacht. Doch das darf ich Ihnen garnicht erst sagen; Sie lieben ja Pferde und verstehen damit besser umzugehen, als wir alle“, fügte er liebenswürdig hinzu.

In ebenso gewinnender Weise begrüßte er einen herbeieilenden alten Diener, dem er zurief: „Lieber Christian, da bringe ich Ihnen unsern neuen Stallmeister, sorgen Sie gut für ihn.“ Sich wieder zu seinem Begleiter wendend, fuhr er fort: „Unser alter, braver Christian wird Ihnen Ihr Zimmer anweisen und Ihnen behilflich sein, sich einzurichten, so daß Sie sich hier bald heimisch fühlen werden. Nicht wahr, Christian?“

Der Alte nickte mit dem Kopfe, konnte sich dabei aber nicht enthalten, einen etwas betroffenen Blick über die Person des sogenannten neuen Stallmeisters gleiten zu lassen.

„Es wird Ihnen bei uns schon gefallen, lieber Leonardo. Ich komme später noch einmal hinunter, um zu sehen, wie Sie sich installiert haben.“ Er nickte dem Manne nochmals freundlich zu, ehe er die Stufen zum Schlosse hinaufstieg.

Der schwarzbärtige, ziemlich verwildert aussehende Mensch verzog trotz dieser freundlichen Anrede nicht die Miene und tein

gegnet war, schreibt er: Auf der Höhe westlich von Hohenstein habe ich ungefähr 3000 russische Gefangene auf der Straße vorüberziehen sehen. Die Monturen waren weit besser, als die bisherigen Angaben erwarten ließen. Die Kerle machten einen stupiden, niedergedrückten Eindruck. Galsengesichter genug waren dabei, denen man die entsetzlichen Barbareien, von denen die Flüchtlinge zu erzählen wissen, ohne weiteres zutrauen kann.

Die Schlacht zwischen Oesterreichern und Russen. Tausende von Gefangenen.

Wien, 30. Aug. Die Schlachten auf dem russischen Kriegsschauplatz dauern noch mit ungeminderter Heftigkeit fort. Dinstag unserer trotz mehrfacher befestigter Stellung des Feindes unaufhaltsam gegen Lublin vordringenden Armee begannen unsere zwischen Bug und Bieprz vorgeführten Kräfte am 28. August den Angriff auf die aus dem Raume von Cholm entgegengerückte starke russische Armee. Hieraus entwickelten sich nach der Schlacht von Krasnik weitere hartnäckige, für unsere angreifenden Truppen siegreich verlaufende Kämpfe bei Samostje sowie nördlich und östlich von Tomaszow, in welche am 28. August die aus dem Raume von Belz nun gleichfalls auf russischen Boden vordringende Gruppe unserer Streitkräfte erfolgreich eingriff. In diesen Kämpfen wurden ebenso wie in den Schlachten von Krasnik tausende von Gefangenen gemacht.

In Ostgalizien behaupten sich unsere Truppen mit hervorragender Bravour und Fähigkeit gegen sehr starke und überlegene feindliche Kräfte.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben in der letzten Zeit keine nennenswerten Kämpfe stattgefunden.

Die Millionenchlacht von Lemberg.

Wien, 30. Aug. Wie der Kriegsberichterstatter der Neuen Freien Presse ausführt, hat der russische Infanterist von heute, nichts von seiner berühmten Fähigkeit verloren; unsere Kämpfer treffen den mit harter Mühe zurückgebrachten Feind nach kurzem Vormarsch in neu ausgehobenen Schützengräben wieder an, und das Spiel von gestern und vorgestern kann abwärts beginnen. Der Franzose zieht, glühend von Kampfesfeier, zu Feld und greift wütend an; geschlagen, läuft er trostlos und kopflos davon und stellt sich sobald nicht wieder. Der russische Soldat geht ohne Erregung dem Feind entgegen und nimmt alles als Gottesfügung. Steg wie Niederlage macht ihn nicht übermütig, ein Schlag aufs Haupt bringt ihn nicht aus der Fassung; er ist im Frieden gewohnt, zu dulden, er duldet auch im Kriege. Selbsthargisch langsam, unverdrossen baut er seine Schanzen, verteidigt sie, läßt sich daraus vertreiben und baut am nächsten Abschnitt neue; jeden Schritt Bodens müssen wir ihm mit Blut ablaufen. In der Schlacht von Lemberg, die eben tobt, stehen einander Millionenheere gegenüber, von der Weichsel bis zum Dnjester, und

gelblich braunes Gesicht blieb so finster wie zuvor. Beim Eintritt in den Schloßhof hatten seine von dichten schwarzen Brauen überwölbten dunklen, fast unheimlich funkelnden Augen schnell die ganze Umgebung gescannt und waren dann auf der Gestalt eines alten Herrn haften geblieben, der wahrscheinlich an einem Bogenfenster des Schlosses stand, die Antönnlinge unruhig erwartet haben mochte, sich aber rasch zurückzog, als wünschte er nicht, vom dem jungen Herrn gesehen zu werden.

Und so war es auch.

Der alte Graf Hubert Tannhausen hatte schon lange ungeduldig nach seinem Liebstein ausgeharrt; aber jetzt, wo er endlich da war, mochte er ihm doch nicht verraten, wie ängstlich er über dessen verspätete Rückkunft gewesen war.

Benige Minuten später trat der Sohn mit hochgeröteten Wangen und rasch atmend in das nach dem Park gelegene hochgewölbte Gemach, das dem Grafen vorzugsweise zum Aufenhalten diente und in das er sich, nachdem er den Erbknecht erspäht, wieder zurückgezogen hatte.

Auf den alten Herrn zuweisend, flog er zärtlich an dessen Brust und sagte schmeichelnd: „Ich komme später als ich gewollt habe; aber denke Dir, lieber Vater, es ist mir gelungen, für unsern entlassenen Reitknecht schon einen Ersatz mitzubringen und wie ich hoffe, einen ganz vorzüglichen. Du weißt, daß jetzt drüben in Liebenstein eine recht gute Kunstreiterschule ist; Baron Edgar sagt auch, daß sie sehr Anerkennungswertes leistet.“

„Also darum bist Du so lange geblieben. Du hast gewiß wieder einer Vorstellung beigegeben.“

Der alte Herr sagte dies in seiner ruhigen, gedämpften Weise; es sollte seinen Vorwurf enthalten, aber der Sohn mochte ihn doch darin finden, denn er entgegnete lebhaft: „Nein, aber ich ersähe von meinem Freunde, daß einer der Besten der Truppe die Kunstreiterei satt habe und sich nach einer andern Stelle umsehen wolle. Da suchte ich den Menschen auf und fragte ihn, ob er als Reitknecht in unsere Dienste treten wolle. Das schien ihm anfangs doch nicht ganz recht zu sein und so bot ich ihm einen höheren Lohn, als sonst ein Reitknecht hier zu Lande bekommt. Nicht wahr, lieber Vater, Du bist doch damit einverstanden?“

Adel.

Roman von Ludwig Habicht.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Der junge Graf war soeben in den Schloßhof geritten. Er war ein prächtiger, wohlgebauter Mann, der auf einem prächtigen Goldfuchs saß, den er mit beiden Händen umfaßte, denn es lag etwas so Vornehmes in seiner Erscheinung, das darüber gar keinen Zweifel lassen konnte. In dem jetzt vom scharfen Ritt geröteten, fein gezeichneten Gesicht prägte sich eine Güte und echte Menschlichkeit aus. Er war ein prächtiger, wohlgebauter Mann, der auf einem prächtigen Goldfuchs saß, den er mit beiden Händen umfaßte, denn es lag etwas so Vornehmes in seiner Erscheinung, das darüber gar keinen Zweifel lassen konnte. In dem jetzt vom scharfen Ritt geröteten, fein gezeichneten Gesicht prägte sich eine Güte und echte Menschlichkeit aus.

Er war ein prächtiger, wohlgebauter Mann, der auf einem prächtigen Goldfuchs saß, den er mit beiden Händen umfaßte, denn es lag etwas so Vornehmes in seiner Erscheinung, das darüber gar keinen Zweifel lassen konnte. In dem jetzt vom scharfen Ritt geröteten, fein gezeichneten Gesicht prägte sich eine Güte und echte Menschlichkeit aus.

Er war ein prächtiger, wohlgebauter Mann, der auf einem prächtigen Goldfuchs saß, den er mit beiden Händen umfaßte, denn es lag etwas so Vornehmes in seiner Erscheinung, das darüber gar keinen Zweifel lassen konnte. In dem jetzt vom scharfen Ritt geröteten, fein gezeichneten Gesicht prägte sich eine Güte und echte Menschlichkeit aus.

Er war ein prächtiger, wohlgebauter Mann, der auf einem prächtigen Goldfuchs saß, den er mit beiden Händen umfaßte, denn es lag etwas so Vornehmes in seiner Erscheinung, das darüber gar keinen Zweifel lassen konnte. In dem jetzt vom scharfen Ritt geröteten, fein gezeichneten Gesicht prägte sich eine Güte und echte Menschlichkeit aus.

Er war ein prächtiger, wohlgebauter Mann, der auf einem prächtigen Goldfuchs saß, den er mit beiden Händen umfaßte, denn es lag etwas so Vornehmes in seiner Erscheinung, das darüber gar keinen Zweifel lassen konnte. In dem jetzt vom scharfen Ritt geröteten, fein gezeichneten Gesicht prägte sich eine Güte und echte Menschlichkeit aus.

Er war ein prächtiger, wohlgebauter Mann, der auf einem prächtigen Goldfuchs saß, den er mit beiden Händen umfaßte, denn es lag etwas so Vornehmes in seiner Erscheinung, das darüber gar keinen Zweifel lassen konnte. In dem jetzt vom scharfen Ritt geröteten, fein gezeichneten Gesicht prägte sich eine Güte und echte Menschlichkeit aus.

Er war ein prächtiger, wohlgebauter Mann, der auf einem prächtigen Goldfuchs saß, den er mit beiden Händen umfaßte, denn es lag etwas so Vornehmes in seiner Erscheinung, das darüber gar keinen Zweifel lassen konnte. In dem jetzt vom scharfen Ritt geröteten, fein gezeichneten Gesicht prägte sich eine Güte und echte Menschlichkeit aus.

Er war ein prächtiger, wohlgebauter Mann, der auf einem prächtigen Goldfuchs saß, den er mit beiden Händen umfaßte, denn es lag etwas so Vornehmes in seiner Erscheinung, das darüber gar keinen Zweifel lassen konnte. In dem jetzt vom scharfen Ritt geröteten, fein gezeichneten Gesicht prägte sich eine Güte und echte Menschlichkeit aus.

Er war ein prächtiger, wohlgebauter Mann, der auf einem prächtigen Goldfuchs saß, den er mit beiden Händen umfaßte, denn es lag etwas so Vornehmes in seiner Erscheinung, das darüber gar keinen Zweifel lassen konnte. In dem jetzt vom scharfen Ritt geröteten, fein gezeichneten Gesicht prägte sich eine Güte und echte Menschlichkeit aus.

Er war ein prächtiger, wohlgebauter Mann, der auf einem prächtigen Goldfuchs saß, den er mit beiden Händen umfaßte, denn es lag etwas so Vornehmes in seiner Erscheinung, das darüber gar keinen Zweifel lassen konnte. In dem jetzt vom scharfen Ritt geröteten, fein gezeichneten Gesicht prägte sich eine Güte und echte Menschlichkeit aus.

Er war ein prächtiger, wohlgebauter Mann, der auf einem prächtigen Goldfuchs saß, den er mit beiden Händen umfaßte, denn es lag etwas so Vornehmes in seiner Erscheinung, das darüber gar keinen Zweifel lassen konnte. In dem jetzt vom scharfen Ritt geröteten, fein gezeichneten Gesicht prägte sich eine Güte und echte Menschlichkeit aus.

Er war ein prächtiger, wohlgebauter Mann, der auf einem prächtigen Goldfuchs saß, den er mit beiden Händen umfaßte, denn es lag etwas so Vornehmes in seiner Erscheinung, das darüber gar keinen Zweifel lassen konnte. In dem jetzt vom scharfen Ritt geröteten, fein gezeichneten Gesicht prägte sich eine Güte und echte Menschlichkeit aus.

beide werden bis zum letzten Atemzug streiten. Wenn wir siegen — und das ist zu erwarten — so haben Habsburgische Soldaten die glorreichste und mächtigste Waffentat vollbracht, die je geschah.

Hilfe für Ostpreußen.

Die erfreulichen Siege im Osten werden auch den aus ihrer Heimat abgereisten Ostpreußen eine baldige Rückkehr ermöglichen. Inzwischen hat bereits für sie eine umfassende Hilfsaktion eingesetzt, um für die durch den Krieg in jenen Landesteilen entstandenen Schäden sobald als möglich Ersatz zu schaffen. Bis dahin ist in verschiedenen Landesteilen für Unterkunft gesorgt worden. Der Staat, Provinzial- und Kommunalverbände und Privatvereine haben schon begonnen, der Aufforderung des Kaisers entsprechend Fürsorgemaßnahmen in die Wege zu leiten: Köln und die Rheinprovinz haben bereits je 100,000 Mark zur Verfügung gestellt. Eine vom Minister des Innern eingesetzte Kommission wird untersuchen, in welchem Umfange die russische Klemme Grausamkeiten und Verwüstungen bezangen hat. Rußland wird später für allen Schaden aufzukommen haben.

Von Berlin aus haben die Behörden die Verteilung derjenigen Ostpreußen, die ihr Heim verlassen haben und nicht sogleich zurückkehren können, auf die dafür in Betracht kommenden Landesteile in die Hand genommen. Es handelt sich zunächst um den Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und eventuell andere Teile der Provinz Brandenburg. Auch Mecklenburg hat sich, wie schon mitgeteilt wurde, zur Aufnahme von Ostpreußen bereit erklärt. Es ist zu hoffen, daß diese nun bald alle zurückkehren können. Für die durch die Kämpfe besonders mitgenommenen Teile der Provinz, wo erhebliche Schäden an Ernte, Vieh und Gebäuden angerichtet worden sind, bleibt aber auf alle Fälle Hilfe weitgehenden Umfangs notwendig.

Der Kreuzerkrieg.

Berlin, 31. Aug. In verschiedenen Morgenblättern wird über die Tätigkeit unserer Auslandskreuzer manches Interessante berichtet und zwar auf Grund von indirekten Nachrichten, die hier eingelaufen sind. In amerikanischen Zeitungen wird gemeldet, daß in der Nähe von San Francisco Kämpfe zwischen einem deutschen Kreuzer und einem englischen Kriegsschiff stattgefunden haben, wobei der Engländer vernichtet worden ist. Jedenfalls sind zahlreiche Wrackstücke, die unzweifelhaft von einem englischen Kriegsschiff herrühren und Spuren von Granatfeuer aufweisen, treibend gefunden worden. Es wird angenommen, daß sie von dem englischen Kanonenboot „Shearwater“ oder auch von der „Algerine“, einem Kanonenboot von 1000 Tonnen Displacement und einer Bewaffnung von mehreren 10,2 Zentimeter-Geschützen, herrühren. Aus englischen Pressenachrichten geht hervor, daß auch eine Anzahl von englischen Handelsschiffen unseren Kreuzern zum Opfer gefallen sind. Unter anderem wurde berichtet, daß die Dampfer „Hyades“ (3350 Reg.-T.) und „City of Winchester“ von einem deutschen Kreuzer genommen wurden. Von dem Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ wurde schon gemeldet, daß er den Dampfer „Galizien“ der Union Castle-Linie (6700 Reg.-T.) genommen, aber später wieder entlassen habe, und zwar mit Rücksicht auf die zahlreichen an Bord des Dampfers befindlichen Frauen und Kinder. Inzwischen wird aus englischer Quelle weiter bekannt, daß der deutsche Dampfer „Arucas“ in Las Palmas eingetroffen sei und dort die Besatzung der englischen Dampfer „Kuipara“ (7400 Reg.-T.) und „Mhanza“ (6700 Reg.-T.) gelandet hat. Diese beiden Schiffe sind vom Kaiser Wilhelm der Große versenkt worden. Wie sehr trotz aller gegenteiligen Beteuerungen der Engländer, die englische Handelschiffahrt unter dieser energischen Tätigkeit der deutschen Kreuzer leidet, geht daraus hervor, daß — wieder nach englischen Presseangaben — die Kriegsversicherung für englische Handelschiffe den ungeheuren Satz von 30 bis 40 Proz. erreicht hat.

„Selbstverständlich“, sagte der alte Graf ohne jedes Zögern.

„Ich wußte es schon! Diese Kunstreiter haben aber ihren Stolz und so wollte der Mensch trotzdem von meinem Anerkennen nichts wissen“, erzählte Bernhard mit gewohnter Lebhaftigkeit weiter. „Nun erkläre ich ihm, er habe einen leichten Dienst und seine schlechte Behandlung zu fürchten; wer bei dem Grafen Tannhausen seine Pflicht tue, der sei gut aufgehoben.“

Ueber das Gesicht des alten Herrn huschte jetzt etwas wie ein Lächeln. Er schenkte dem Sohn, dem einzigen Vermächtnis einer geliebten Frau, die er nach hiesiger geschlossener, kaum zweijährigen Ehe durch den Tod verloren, die Worte förmlich von den Lippen zu nehmen und dieser fuhr eifrig fort: „Ja, Vater, das ist die Wahrheit. Du bist streng, aber gerecht, und nun denke Dir das merkwürdige: Kaum hatte ich Deinen Namen genannt, da rief er überrascht aus, als ob ihm der längst bekannt sei: „Mein Herr, Sie sind Graf Tannhausen? Haben Sie noch einen Vater?“

„Gewiß, dem Himmel sei Dank!“

„Der Mensch war plötzlich wie verwandelt, ohne sich weiter zu bestimmen, sagte er: „Ich nehme die Stelle an!“

„Aber Sie werden doch wohl kündigen müssen? meinte ich Der Mann lachte nur.“

„Unser Direktor jagt jeden fort, wann er will. Da gehe ich auch fort, wann ich will!“ und so hat er gleich sein Bündel geschnürt; nach einer Stunde war er schon bereit, mich zu begleiten. Er muß sich übrigens schon längere Zeit in Deutschland aufgehalten haben, denn er spricht ziemlich geläufig deutsch, nur seine Aussprache verrät den Ausländer.“

„Was ist er für ein Landsmann? Ein Franzose?“

„Nein, ein Italiener.“

Nun geschah etwas, was der Sohn am wenigsten erwartete hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Straßenkampf in Löwen.

Auffallend war der plötzliche Uebergang vom tiefsten Frieden zu hellem Aufbruch. Es ist ganz klar, daß dieser Aufstand von den Behörden gebilligt und organisiert war. Durch welche Botschaften man die Bürger von Löwen zu dieser wahrhaftigen Tat getrieben hat, wird wohl kaum ermittelt werden können. Es ist besonders bemerkenswert, daß zumeist aus den oberen Stockwerken, hinter Schornsteinen und Dachgesimsen hervor, von hinten auf die deutschen Truppen geschossen wurde. Die Belgier sind also in einer geradezu verächtlichen, menschenmörderischen Art gegen die nichtkämpfenden Deutschen vorgegangen, in der Art eines feigen Ruchers, der seinen Gegner von hinten niederknallt, weil er sich fürchtet, ihm offen gegenüberzutreten. Daß von der Seite der Deutschen durch keinerlei Uebergriffe eine Aufreizung irgendwelcher Art stattgefunden haben kann, dafür bürgt außer der deutschen Disziplin auch der Umstand, daß e zum Teil gerade Landsturmtuppen waren, die in Löwen als Garnison verblieben waren; diesen ruhigen alten Leuten, die selbst meist Familienväter sind, wäre es sicher nicht im Traume eingefallen, auch nur einem Belgier irgend etwas zu Leide zu tun! Die Hand des Krieges hat sich schwer auf die Stadt Löwen gelegt und sie hat durch ihren Untergang gelitten, was ihre Einwohner bezeugen haben. Es ist schade um diese an Kunstschätzen so reiche Stadt. Wir möchten aber nochmals mit aller Entschiedenheit feststellen, daß die eiserne Notwendigkeit uns zwang, derartig scharf vorzugehen und diese blühende Stadt den Flammen zu überliefern.

Der vorstehende Bericht beruht auf Mitteilungen von Offizieren, die selbst den Straßenkampf in Löwen mit durchlebt haben. Sie erzählten ferner noch, daß auch zwei Geistliche ergriffen worden waren, die sich bei den Aufständigen befanden und Munition unter diese verteilten. Dieses Vorgehen der Geistlichkeit bildet Gott sei Dank eine Ausnahme, und ich möchte an den in einem Bericht Lüttich-Namur erwähnten Pfarrer von Clermont erinnern, der sich vergeblich bemühte, den dortigen Bürgermeister an der Aufreizung der Einwohner zum Widerstande gegen die Deutschen zu verhindern. Selbstverständlich folgte bei den beiden in Löwen ergriffenen Geistlichen die Strafe dem Vergehen auf dem Fuße; sie wurden beide auf dem Bahnhofspatz in Löwen gegen das Denkmäl gestellt und erschossen. Besonders beteiligten sich bei dem Straßenkampf in Löwen die Bewohner einer Straße, welche vom Bahnhofspatz aus parallel zu den Gleisen hinläuft. Da die Straße etwas ansteigt, so ist es möglich, den Bahnhof, die Gleise und die Ausladerrampen zu übersehen. Von dieser Straße wurde daher auch auf das heftigste auf die einlaufenden Truppensäulen und aussteigenden Soldaten geschossen.

Das französische Ministerium der nationalen Verteidigung.

Paris, 29. Aug. Von einem aus Paris hierher zurückgekehrten Italiener höre ich folgende Vorgeschichte der Bildung des Ministeriums der nationalen Verteidigung. Danach habe der Kriegsminister Messimy seine Demission gegeben wegen der Desorganisation des Heeres. Um den schlechten Eindruck zu verwischen, entschloß man sich zur Gesamtdemission und zur frühzeitigen Bildung eines Ministeriums der nationalen Verteidigung. Clemenceau weigerte sich, in dieses einzutreten. (Nach einer anderen Meldung habe man Clemenceau angeboten, dieses Ministerium der nationalen Verteidigung zu bilden, aber auch das habe er abgelehnt. D. Red.)

Mißhelligkeiten im französischen Heer.

Kopenhagen, 30. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Pariser Blättermeldungen, die über Rom kommen, besagen General Joffre verlange den Abschied als Oberstkommandierender. Als Grund habe er das schlechte Zusammenarbeiten unter den Generälen angegeben.

Was Paris offiziell zugibt!

Paris, 30. Aug. Die letzte offizielle Kriegsnote besagt, daß die Deutschen auf La Fere (an der Mündung der Serre in die Oise im Département Aisne, etwa 25 Kilometer südlich von St. Quentin) marschieren, während sonst der Feind aufgehalten und zurückgestoßen worden sei. Es wird in Paris angenommen, daß die Deutschen durch das Tal der Oise Paris zu erreichen suchen werden. Die Presse erörtert die Hindernisse, welche die Deutschen noch auf ihrem Vormarsch nach Paris vorfinden. Man vertraut auf die zweite Verteidigungslinie und das verschanzte Lager vor Paris. Der Militärgouverneur von Paris hat die sofortige Zerstörung aller Häuser, die in der Servitutzzone der Befestigungen um Paris liegen, angeordnet.

Die Briten und Japan.

Stockholm, 30. Aug. Aus London meldet „Aftonbladet“: In England herrscht starke Unruhe wegen der öffentlichen Meinung wegen der Abgier Japans, das Absichten auf Deutsch-Guinea und den übrigen deutschen Kolonialbesitz zu erkennen gibt. Englische und besonders australische Politiker fordern, daß England durch sofortige Besitzergreifung dieser deutschen Kolonien dem japanischen Raubzug zuvorkomme.

Ein Engländer gegen die englische Politik.

Viele Deutsche, die England und die Engländer kennen und schätzen, haben mehr mit Trauer als mit Ingrimm angesehen, wie ein im Großen unfähiger, im Kleinen geschickter Staatsmann das Inselvolk in einen verderblichen Krieg gegen Deutschland getrieben hat. Wie stark klar blickende Engländer den Krieg verurteilen, geht aus der wahrhaft staatsmännischen Rede hervor, die der ehemalige englische Minister John Burns am 14. Aug. d. J. in der Albert Hall in London gehalten hat. Es ist besonders zu betonen, daß Burns kein Eigenbrötlchen ist, sondern

die Arbeiterschaft des industriereichen Englands, also das große Volk vertritt. Die Rede lautet:

Meinen Wählern und meinen politischen Freunden im Reichstag sage ich, ich habe meine Stellung zur Politik, die in der Rede Edward Grey und seiner auswärtigen Politik, die in der Rede der Neutralität zugunsten Deutschlands ihren Ausdruck fand. Ich sah mich gezwungen, aus einem Kabinett auszutreten, das meiner Ansicht nach, weit entfernt, der Kultur zu dienen, sich in ein Abenteuer begibt, das zur Stärkung unserer natürlichen Freunde und zur Zerküftung unserer inneren natürlichen Freunde und politischen Verhältnisse führen kann und führen wird. Unsere natürlichste Aufgabe wäre die Durchführung einer friedlichen Neutralität gewesen — nicht um unserer Völkerseelen willen, mit Deutschland willen, nicht wegen der freundschaftlichen Beziehungen, die wir uns bemühen, mit dem fleißigen deutschen Volk zu pflegen und zu kräftigen — nein, um unserer Lebensinteressen an einem friedlichen Europa hängen, und zuletzt darum, weil nur die Neutralität imstande gewesen wäre, unser Land wirtschaftlich zu heben und es in die Lage zu setzen, aus den Verrissen Vorteilen zu ziehen.

Ich will für meine Behauptungen den Beweis führen. Englands Größe offenbart sich im Frieden, Englands Schwäche zeigt sich im Kriege. Wir werden niemals in der Lage sein, ohne fremde Hilfe irgendwelchen Einfluß in der europäischen Politik zu gewinnen. Wir vernichteten Napoleons Flotte bei Trafalgar — wenige Tage darauf schlug Napoleon auf dem herrlichsten Sieg bei Austerlitz und warf ganz Europa auf seine Knie. Was bedeutete die Niederlage Napoleons zur See? Keine. Was bedeutete die Niederlage Napoleons auf dem Lande? Wir verloren einen beispiellosen Erfolg auf dem Lande! Wir verloren einen einzigen Nadelstich — er schlug, ungehindert, unsere Siege, ganz Europa nieder. Er vergalt unsere Siege mit der Verfügung der Kontinentalblockade, die Englands Handel damals in die tiefsten Abgründe stürzte. Von den Folgen der Kontinentalblockade konnte sich England Jahrzehnte nicht erholen und der Niederbruch des englischen Handels ermöglichte den Franzosen in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts den ungeheuren Aufschwung. Die Augen der Welt waren nach London nach Paris gelenkt.

In dem Kriege 1814/15 beschränkte sich die englische Tätigkeit zur Bekämpfung seines damaligen Erbfeindes Frankreich auf die Entsendung eines Expeditionskorps, und das Truppen waren ohne die preussische Hilfe bei Waterloo zu Verderben geweiht gewesen. Wir sind kein Kriegsvolk, wir haben in der Welt höhere Aufgaben, in unsern Händen liegt die Gestaltung Europas. Wir sind dazu berufen gewesen, den Fortschritt der Wege zu weisen, und wenn wir uns nicht einen Handel gemischt haben, so bedeutet das die Bekämpfung unserer natürlichsten Aufgabe. Wie ist eine Macht, die nicht imstande ist, aus eigenen Kräften eine friedliche Aufgabe zu lösen. Im Jahre 1870/71 blieben wir von der Neutralität, und welche ungeheuren Vorteile hatten wir von der Neutralität! Wir erhielten uns den Handel mit Deutschland und Frankreich. Beide Staaten waren während der Kriege zahlende Abnehmer. Die französische Entwicklung der Jahre und des Handels hatte ihren Höhepunkt zur Zeit der Pariser Weltausstellung im Jahre 1867 erreicht. Damals brach ein Konkurrenzkampf zwischen Frankreich und England aus, und Tod. Das bewiesen auch die englischen Ausstellungen im demselben Jahre, die nicht entfernt so gewaltig waren, wie die damaligen französischen Ausstellungen — ja, der Welt schien damals Paris zu werden. Das änderte sich 1870/71. Frankreichs Kräfte wurden während des Krieges gebunden und lagen mehrere Jahre darnieder, und in dieser Zeit konnte England seinen Konkurrenten so weit überlegen, daß es auf viele Jahre hinaus die französische Konkurrenz überholte, nicht mehr zu fürchten brauchte. Ebenso war es mit Deutschland — nicht nur, daß die deutsche Entwicklung während des Krieges stillstand und so an einen Konkurrenzkampf mit England nicht denken konnte, war Deutschland jahrelang ein großer Teil der Erzeugnisse angewiesen, die es früher zum großen Teil von Frankreich bezog. Wir hätten uns also im Falle der Neutralität beide Staaten als Abnehmer unserer Erzeugnisse gehalten. Der Krieg mit Kontinentalstaaten ist für England ein ganz unmögliches Ding. Die englische Industrie — Textile oder Maschinenindustrie — ist auf den Kontinental-Export angewiesen, kann ohne ihn überhaupt nicht existieren, da England selbst nicht ein Viertel von den industriellen Erzeugnissen abnehmen kann, die es produziert.

England hat seine Karte auf den französisch-russischen Krieg gemeinsam geschlagen werden? — wenn die Kunde von Deutschlands Niederlage und Schwäche hinaustritt in die Welt, die fast nichts mehr gemeinsam haben mit dem Mutterlande, die vielleicht nur auf irgend eine Gelegenheit warten, die Mutterlande abzufallen? — wie, wenn Frankreich nicht in ungeheure Werte gehen dann verloren, und der Verlust an Einfluß auf die kontinentale Politik ist nie wieder — auch in Jahrhunderten nicht wieder einzuholen, denn dann wird Deutschlands Einfluß in Verbindung mit seinem überlegenen Bundesgenossen so ungeheuer wachsen, daß es sich den Weltmacht der Erde auf irgendwelche Vorhaltungen über den Verlust seiner Flotte einlassen würde. Deutschlands Krieg nicht führen und wird sich auch durch einen verlorenen Weltkrieg nicht lassen. Ein so kräftiges, seines Wertes vollbewußtes Volk, das deutsche ist nicht in die Fesseln zu legen, die man ihm aufschleichen will. Mit beispiellosem Opfermut — und das ist die ärmste Tugend — seinen letzten Pfennig aus der Tasche zu stecken, eine Flotte doppelt und dreifach so groß wieder zu richten so wie im Jahre 1808 Freiherr vom Stein das Heer zur Bezwingung seines Unterbrüders Napoleon aus dem Boden stampfte, wie man sich damals den letzten Pfennig der Münze abarbeitete fürs Vaterland, für die große Idee der Befreiung, so wird dieses Volk, durch eine ruhige und äußersten Nachanstrengung aufgestellt, nicht eher ruhen, als bis es in einem vernünftigen Kampf England siegen wird. Wo die nationale Ehre die Befreiung und so unzerbrechlich dasteht, da bietet die Befreiung der wagemutigsten Ideen keine Schwierigkeiten. Man wird sich bis aufs letzte zum Kampfe gegen England einsehen.

Was erreichen wir nun durch eine deutsche Niederlage? Im gleichen Augenblick wird die russische Macht gegen Frankreich — nachdem seinem Nachempfinden gegen Deutschland Genüge geschahen — wird in England den Mohren sehen, der

...hat und nun gehen kann. Die Fremdb...
...ist zu flüchtig, um in die Tiefe zu bringen.
...hat sich nur mit uns verbunden, um Deutschland zu
...Es wird sich keinen Augenblick scheuen, mit uns
...besten, wirtschaftlichen Kampf aufzunehmen, wenn es
...nicht mehr braucht, und wir sehen uns
...in einigen Jahren gezwungen, gegen Frankreich aus
...Gründen vorzugehen, wie jetzt gegen Deutschland —
...aus brutalem Konkurrenzkampf.
...folgendes nicht: Kaiser Wilhelm ver-
...Einzug in Tanger, er käme als Freund der
...— 250 Millionen Mohammedaner in allen
...des Islams haben an diese Freundschaft geglaubt.
...wurde beeinträchtigt durch den Krieg Italiens
...die Türkei, den der Kaiser im Interesse seines italienischen
...hinterlassen nicht hinderte. Die jetzige Kriegslage drängt
...an die Seite Deutschlands. Wenn wir im Orient
...Vernichtung befehlen haben, so ist dieser jetzt vernichtet, und
...Mohammedaner hängt unsere Herrschaft über viele, viele
...Mohammedaner zusammen, die sich wie ein ver-
...Organ erheben werden, wenn der Sultan die Kalifen-
...Kasim und alle Moslems zum heiligen Krieg ruft,
...wenn der Nachfolger Mohammeds. 250 Millionen
...Mohammedaner gittern für deutsche Siege und werden ihre
...Künderpielzeug abschütteln, wenn Deutschland siegt.
...Befestigungen wohnen über hundert Millionen
...Mohammedaner. Die Fahne Mohammeds wird vorangetragen
...aus den heiligen Flammen des Aufruhrs in Indien hochschlagen.
...den heiligen Teppich aus der Kaaba holen, und
...wenn ein zweiter Mahdi ersünde und über
...in Norikum stehenden englischen Truppen die
...Wiederkunft des Volkes Mohammeds nach
...trägt.
...England spielt das Spiel mit seiner Existenz, und dieses
...sich anzusehen, ohne auf die möglichen Folgen hinzu-
...sich zum Verräter an der englischen Nation werden.

Verschiedene Meldungen.

Wien, 29. Aug. Das „Weiß. Tgbl.“ schreibt:
...gehen kamen wieder, wie nun fast täglich, Züge
...Belgiern, Franzosen, Engländern
...belgischen Frontiers hier durch. Unter
...befanden sich verschiedene sehr rentente
...von denen einer zwischen hier und Vöhrberg
...Begleitmannschaft derart tötlich wurde, daß
...zum Waffengebrauch genötigt sah und ihn
...tötete. (Mit Genehmigung des Generalkommandos.)
...wurde zur Mitwirkung in der deutschen Zivil-
...Belgiens berufen.
...30. Aug. Der Kaiser und das gesamte übrige
...haben Götting verlassen. Eine zahlreiche Menschen-
...schon an den Straßen nach dem Bahnhof aufgestellt
...den Kaiser zum Abschied mit Hurra- und Hoch-
...danke durch fortwährendes Winken mit der
...Bahnhof hatten sich die Vertreter der Behörden
...eingefunden.
...31. Aug. Das hiesige Gouvernement teilt soeben
...Generalleutnant von Wandel zum stellvertretenden
...ernannt worden ist und schon verlassen hat.
...des Gouvernements werden durch den hiesigen
...Generalleutnant Poller, geführt.
...30. Aug. (W. T. Z.) Die Kaiserin ist gestern
...Berlin zurückgekehrt.
...31. Aug. Aus London wird offiziell ge-
...am Sonntag Nachmittag erschienen deutsche Flieger
...warfen Bomben.

Mahnung an die lässigen Zahler.

Wien, 30. Aug. Eine Mahnung an die lässigen
...erläßt nunmehr auch die Berliner
...Kammer. Unter einem lässigen Zahler ist
...zu verstehen, der nicht zahlt, obwohl
...ihm seine Pflicht versäumen lasse, vielmehr
...Nachlässigkeit, Vergesslichkeit, Mangel an
...able Gewohnheit. Auch Reichtum schütze
...nicht, im Gegenteil, sehr oft ist zu be-
...daß mancher reiche Schuldner sich nicht in
...des geldbedürftigen Gläubigers hinein-
...Wer Ware auf Kredit beim kleinen
...oder Kaufmann entnommen hat und die
...begeht geradezu ein Verbrechen. Der Un-
...Vorgang ist zu entzagen, denn es
...manchem kleinen und mittleren Gewerbe-
...der erhebliche Aufwände hat, um Kopf
...„Kopfschmerz“ gesichert sei, ist nicht nur eine
...Geldes eigentlich gegen den Lieferanten, dem ein
...dieses dem nächsten Zweck des Umlaufes
...der Syndikus der Handelskammer meint,
...kommen, daß schärfere Mittel in An-
...zur Sprache gekommen sind. Dahin gehört
...der fälligen Forderungen
...übernehmenden an eine staatliche Bank
...eine energische Kampagne gegen das Zu-
...in allen Landesteilen gemacht hat, würden
...zum Betrage Goldgeld heraus-
...Verwendung finden können.)

Das Konklave.

Wien, 30. Aug. (W. T. Z.) Nach der
...zum Konklave verlammt. Die beiden

nordamerikanischen Kardinäle Gibbons und O'Donnell werden
...für den 2. oder 3. September erwartet. Von den 60 vor-
...ausschließlich teilnehmenden Kardinälen sind 32 Italiener und
...28 Fremde, darunter zwei Deutsche, drei Österreicher, zwei
...Ungarn, sechs Franzosen, und zwei Engländer. Das Konklave
...wird morgen Nachmittag um 5 Uhr eröffnet. Nach dem
...„Giornale d'Italia“ wurden heute Vormittag in einer kurzen
...Zusammenkunft der Kardinäle die letzten Vereinbarungen über
...das Konklave getroffen. Heute Nachmittag leisteten die an-
...wesenden Mitglieder des Konklaves und das Personal, das
...mit eingeschlossen wird, über 200 Personen, den Eid. Nach
...demselben Blatte finden jeden Vormittag und jeden Abend
...zwei Abstimmungen statt, sodas die Dauer des Konklaves
...verkürzt wird. Für nicht unwahrscheinlich gilt es, daß am
...Mittwoch der neue Papst gewählt ist.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 1. September.

* (Nassauische Kriegerversicherung) Vor kurzem
...wurde ein Aufruf in den Blättern erlassen, daß sich Wohl-
...täter melden möchten, die bereit sind, als Bürgen für die
...Bezahlung der Anteilscheine bei solchen armen Frauen ein-
...zutreten, die ihre ins Feld gezogenen Männer gern versichern
...möchten, über Barmittel oder geeignete Bürgen jedoch nicht
...verfügen. Diesem Aufruf haben in hochherziger Weise eine
...Reihe von Personen Folge geleistet. Diejenigen Angehörigen
...von Kriegsteilnehmern, die in bedrängter Lage sich befinden
...und hiernach in Betracht kommen können, mögen sich bei der
...Direktion der Nassauischen Landesbank schriftlich unter Be-
...nennung von Personen, die über sie Auskunft geben können,
...melden.

* (Auskunft über einzelne Heeresangehörige.)
...In zahlreichen an den Generalquartiermeister gerichteten Zu-
...schriften wird Auskunft über den Verbleib und Aufenthalt
...einzelner Heeresangehöriger erbeten. Solche Auskunft vom
...Großen Hauptquartier aus über einen einzelnen zu erteilen,
...liegt außerhalb jeder Möglichkeit. Die Zuschriften werden
...daher dem Zentralnachweisebüro in Berlin, Dorotheenstr. 10,
...zugeliefert, bei dem alle Nachrichten über die Verluste beim
...Feldheer zusammenfließen. Es empfiehlt sich daher dringend,
...sowohl im Interesse der Beschleunigung wie auch der Ge-
...schäftsentscheidung, derartige Zuschriften unmittelbar an das
...Zentralnachweisebüro zu richten. — Weiter wird darauf
...aufmerksam gemacht, daß jede Auskunft über nassauische
...Soldaten auch in Wiesbaden gegeben wird und die Adresse
...wie folgt lautet: „Auskunft über im Felde stehende
...nassauische Soldaten, Wiesbaden, Friedrichstr. 35.“
...Wer nun irgend jemanden im Felde stehen hat, der schneide
...diesen Artikel aus und hebe ihn auf, damit er zur Hand ist,
...wenn er gebraucht wird.

* Die amtliche Verlustliste wird zur Einsichtnahme
...für die Bürger der Stadt auf dem hiesigen Rathause aus-
...gelegt werden. Es erfolgt Bekanntmachung des Eintreffens
...der einzelnen Listen.

Wurg, 1. Sept. Von der hiesigen Bahnhofs-
...wurde heute früh 10 $\frac{1}{2}$ Uhr der auf der Eisenbahnbrücke
...hinter der Bürgerhütte stehende Briefträger Greb
...aus Offenbach (Dill) von einer nach Dillenburg fahrenden
...Maschine erfasst und überfahren. Greb war sofort tot. Wie
...uns mitgeteilt wird, hat G. auf dem Geleise gestanden, dem
...von Dillenburg kommenden Militärzug entgegengefahren und
...dabei eine von Herborn kommende Maschine nicht bemerkt,
...die ihn überfuhr und tötete. G. hinterläßt eine Frau und
...drei Kinder. Die Sanitätskolonne Herborn übernahm in
...dankenswerter Weise den Transport des Verunglückten nach
...Offenbach.

Niedersfeld. Unter Bezugnahme auf eine Notiz,
...wonach die Bürgermeister des Rheingaukreises zugunsten
...des Roten Kreuzes während des nächsten Monats auf
...die Hälfte ihres Gehaltes verzichten hatten, sei berichtet,
...daß unser Bürgermeister, Herr Hofmann, be-
...reits am 4. August auf sein ganzes Gehalt bis
...zum endgültigen Friedensschlusse zugunsten der durch
...den Krieg in der Gemeinde entstehenden Notlage ver-
...zichtete und dies in der Gemeindevertretungs-Sitzung
...vom 19. ds. Mts. der Gemeinde mitteilte. (S. f. D.)

Dillenburg. Die „Ztg. f. Dill.“ schreibt: Die von
...uns am 17. August unter Vorbehalt gebrachte Meldung
...von einem angeblich beabsichtigten Attentat auf
...die Edertalsperre wird von dem königl. Tal-
...sperrenausschuss als unzutreffend bezeichnet. Die
...Meldung gründete sich auf einen für glaubwürdig zu
...nehmenden Privatbrief.

Bad Ems, 31. Aug. Der Kaiser stattete ganz uner-
...wartet den hier zahlreich untergebrachten verwundeten Kriegern
...einen Besuch ab. Der Kaiser, der sehr frisch aussah, unterhielt
...sich in leutselig-herzlicher Weise mit den zahlreichen Verwundeten
...und sprach ihnen Mut zu, wobei sich manch heiterer, aber auch
...manch ergreifender Zwischenfall ereignete. „Habt Dank für
...Euer tapferes Verhalten“, so rief er allen Kämpfern zu. —
...Das Zaubervort: Der Kaiser ist da! ließ auch die schwerer
...Verletzten ihre Schmerzen vergessen, und ihre Augen leuchteten,
...als die Reihe auch an sie kam; denn Se. Majestät vergaß
...keinen. Mit allen wechselte er freundliche Worte, fragte sie
...nach ihren Verwundungen, wo sie diese erhalten hätten, und
...ein kräftiger Händedruck bildete jedesmal das Unterpfand des
...kameradschaftlichen Verhältnisses, in dem der Oberste Kriegsherr
...zu jedem seiner Soldaten steht. Auch die Oberinnen der
...Krankenhäuser und die mit der Pflege betrauten Schwestern
...beglückte der Kaiser herzlich und schüttelte ihnen die Hände.
...„Pflegen Sie mir meine Jungen gut!“ so erwähnte er sie in
...jovialer Tone. Allenhalben herrschte Begeisterung, zumal
...wenn die Soldaten berichteten, wie und wo sie die Franzosen
...„auf die Köpfe“ geschossen hätten. Im Morienkrankenhaus
...brachte ein kaum aus der Karole erwachter Schwerverwundeter,
...dem gerade die Kugel herausgenommen, dem Kaiser mit heiserer
...Stimme seine Huldigung dar. Die Kugel die der Kaiser in
...der Hand gehabt und betrachtet hatte, will er sich als ganz
...besonders wertvolles Andenken aufbewahren. Im Diakonien-
...heim unterhielt sich Se. Majestät längere Zeit mit Herrn
...Pfarrer Heydeman und tröstete ihn über den Verlust seines Sohnes
...unter Hinweis, daß er 6 Söhne draußen im Felde stehen
...habe. Dann sagte Se. Majestät noch: „Ich wollte den Frieden,
...aber meine Feinde wollten es anders, nun aber drauß!“

Wiesbaden. Bei dem Ersatz-Bataillon Reserve-In-
...fanterie-Regiment Nr. 80, Rekruten-Depot in Wies-
...baden, haben sich so viele Freiwillige gemeldet,
...daß weitere Meldungen unberücksichtigt bleiben müssen.

Mainz. Auf dem hiesigen Bahnhof kamen die
...ersten Turkos auf ihrem Transport nach den Garni-
...sonen Mitteldeutschlands an. Die Söhne Nordafrikas
...machten einen jämmerlichen Eindruck trotz ihrer hell-
...blauen Jacke und Weste und den schwarzen Käppis.
...In der ehrenwerten Gesellschaft der wilden Nomaden
...befanden sich auch gefangene Franzosen und die ersten
...Engländer.

Kassel. Im Alter von 69 Jahren starb der Sohn
...des letzten Kurfürsten von Hessen Prinz Philipp
...von Hessen auf seiner Besitzung in Oberuff im
...Kreise Friglar.

Die Kriegserklärung des Mikado. Eine Muster-
...karte von Verlegenheit ist die Kriegserklärung des Kaisers
...von Japan. Der Mikado sagt in diesem Dokument
...orientalischer Falschheit und Niedrigkeit u. a.: „Seit dem
...Ausbruch des gegenwärtigen Krieges in Europa, dessen
...schicksalsschweren Einfluß wir mit großer Sorge sehen,
...haben wir gehofft, durch eine strikte Neutralität dem
...Frieden im fernen Osten erhalten zu können. Aber das
...Ausreten Deutschlands zwang Großbritannien, unsern
...Bundesgenossen, gegen dieses Land die Feindseligkeiten zu
...beginnen, und Deutschland begann nun in Kiautschou, dem
...in China gepachteten Gebiet, mit Kriegsvorbereitungen,
...während seine Kriegsschiffe, die die ostasiatischen Meere
...befahren, unsern Handel und den unsern Bundes-
...genossen bedrohten. Der Frieden im fernen Osten ist also
...in Gefahr. Darum beschloßen unsere Regierung und die
...Regierung seiner britischen Majestät nach reiflicher Über-
...legung, die Maßnahmen zu ergreifen, die zum Schutz der
...im Bundesvertrag vorgesehenen Interessen notwendig
...werden könnten. Was uns betrifft, so trugen wir, befehl
...von dem Wunsch, jenes Ziel auf friedlichem Wege zu er-
...reichen, unserer Regierung auf, der kaiserlich deutschen
...Regierung in aller Aufrichtigkeit einen guten Rat zu
...geben. An dem letzten Tage, der als Termin für die
...Antwort gestellt worden war, empfing unsere Regierung
...noch keine Mitteilung, die darauf schließen ließe, daß unser
...guter Rat angenommen worden wäre. Mit tiefstem Be-
...dauern sind wir daher gezwungen, den 2. zu er-
...klären.“

Die Vlamen an die Deutschen. In dieser Zeit
...unserer heißen Kämpfe gegen Wallonen und Vlamen in
...Belgien wird der nachstehende Aufruf interessieren, den
...die Vlamen im Jahre 1870 an die Deutschen richteten;
...er findet sich in Vaedekers Reisebuch für Holland und
...Belgien: „Lang waren der Deutschen herrliche Lande —
...geteilt und gespalten und wehrlos gemacht: Lang waren
...die Deutschen, die einst die besten — Vlamen geheißen,
...verachtet, verkannt. Schließt Euch zusammen, Süden und
...Norden, — eint Euer Streben fürs neue Reich! —
...Staaten und Namen kann man vernichten, — ein Volk,
...das zu leben gewillt ist, nicht — frei in dem Denken,
...mächtig in Werken, — beherrscht voll Kühnheit wieder
...die See! — Werdet nun wieder die mächtigen Führer, —
...führt zur Freiheit die Völker empor!“

Eingefandt.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel über-
...nimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Ein Abonnent, der im Verein mit Gleichgesinnten die
...insolge des Krieges aufgetretene Not lindern möchte, bittet
...um Aufnahme folgender Zeilen in Ihr geschätztes Blatt:

Jetzt, da tapfere Söhne unseres Volkes für Ehre und
...Freiheit, Sein oder Nichtsein unseres teuren Vaterlandes
...kämpfen, ist es notwendig, daß zur Vinderung der Not für
...die Dauer des Feldzuges regelmäßig fließende Einnahme-
...quellen geschaffen werden.

Staats-, Kommunal-, städtische und Privatbeamte dürften,
...solange sie voll entlohnt werden, diejenigen sein, welche hier
...mit gutem Beispiel vorangehen müssen. Ihr Einkommen
...geht auch in dieser schweren Zeit weiter, während der Ver-
...dienst der kleinen Gewerbetreibenden und der Arbeiter stark
...vermindert ist.

Jeder Beamte, sofern er in sicherer Stellung ist, kann,
...ohne Not leiden zu müssen, monatlich mindestens die Hälfte
...des Jahreslohes seiner Einkommen (Staats-) Steuer abführen.
...Ein Beamter mit 2400 Mk. Einkommen würde also 18 Mk.
...monatlich zahlen.

Die Stadtkasse Herborn wurde wohl gern bereit sein,
...Zahlungen anzunehmen und regelmäßig etwa am 15. jeden
...Monats unter Namensnennung ev. ohne Angabe des Betrages
...den Empfang durch Veröffentlichung in der Zeitung bestätigen.
...Es ist wohl anzunehmen, daß sich keiner der in Betracht
...kommenden Beamten von dieser regelmäßig zu entrichtenden
...Spende ausschließen wird.

Das „Herborner Tageblatt“ wird wohl gern Melde-
...gen solcher entgegennehmen, die sich zur Zahlung des erwähnten
...Satzes verpflichten, und die Liste dann veröffentlichen.

Sollten sich dann in guter Vermögenslage befindliche
...Geschäftsleute, Rentner u. d. d. dieser Verpflichtung anschließen,
...dann ist der Zweck dieser Zeilen erfüllt.

Einer für Viele.

Briefkasten.

F. S. in M. Zur Aufnahme nicht geeignet.

Weilburger Wetterdienst.

Ausichten für Mittwoch: Heiter und trocken, vor-
...wiegend nordöstliche Winde, tagsüber wieder ein wenig
...wärmer.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Kirchliche Nachrichten.

Herborn:

Dienstag, den 1. September:
Abends 9 Uhr 10 Min. in der
Kirche: Andacht.

Lied: 317.

Um 9 Uhr wird mit einer
Glocke ein Zeichen gegeben.



Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . zu 10 Pfg. (3 Stüd 25 Pfg.)
Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . zu 10 Pfg. (3 Stüd 25 Pfg.)
Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustin** in Paketen zu 1/4, 1/2, 1 Pfg.
(Wie wieder das englische Mondamin. Besser ist Dr. Oetker's Gustin.) Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.

Bekanntmachung

Von verschiedenen Seiten ist mir mitgeteilt worden, daß Frauen Kinder zum Betteln schicken. Die Mütter warne ich hiermit ihre Kinder zum Betteln zu schicken, da ich in jedem Fall unnachlässiglich einschreiten und die Sache der Amtsanwaltschaft übergeben werde. Außerdem werde ich die Namen öffentlich in den Zeitungen bekanntgeben. Wenn jemand in Not ist, wende er sich an mich und es wird ihm, wenn erforderlich, geholfen werden. In den meisten derartigen Fällen handelt es sich nicht um eine wirkliche Notlage, sondern die jetzige Lage wird von gewissenlosen Menschen ausgenutzt, um auf bequeme Weise sich Vorteile zu verschaffen. Die Bürgerchaft bitte ich deshalb nur in Ausnahmefällen Unterstützungen an bestimmte Familien zu gewähren, sich vielmehr im allgemeinen vorher stets mit mir in Verbindung zu setzen, damit einwandfrei festgestellt werden kann, ob tatsächlich ein Notstand vorhanden ist. Die Unterstützungen an wirklich bedürftige Familien erfolgt in einer Weise, daß bestimmt keine Not leidet. Sollte irgend jemand gegenteiliger Ansicht sein, so bin ich sehr dankbar, wenn mir dieses mitgeteilt wird und werde ich dann sofort für Feststellung und Abhilfe sorgen. Es liegt selbstverständlich im Interesse der städtischen Verwaltung, daß niemand Not leidet und ganz besonders nicht die Angehörigen der einberufenen Krieger, andererseits erachte ich es aber auch für meine Pflicht, einzuschreiten, wenn nicht bedürftige gewissenlose Menschen die Allgemeinheit in Anspruch nehmen, ohne daß tatsächlich die Not sie dazu drängt. Diese Sorte Menschen müssen öffentlich bloßgestellt werden, wenn sie trotz aller Warnungen weiterhin immer wieder versuchen, sich auf Kosten der Allgemeinheit Vorteile zu verschaffen.

Herborn, den 31. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: Virendahl.

Bekanntmachung.

betr. Landsturm-Kontrollversammlungen im Landwehrbezirk Wehlar.

Es haben ohne weiteren Befehl zu erscheinen: Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften, die dem Landsturm 2. Aufgebots angehören; das sind alle diejenigen, die militärisch ausgebildet sind und im Kalenderjahr 1914 das 39. Lebensjahr überschritten haben oder noch überschreiten, sowie ältere Mannschaften, soweit sie das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben; ferner diejenigen, die vor erreichtem Militärpflichtalter eingetreten sind und 19 Jahre dem Heere angehört haben, auch wenn sie noch nicht 39 Jahre alt sind.

Hierzu gehören auch die geübten Ersatzreservisten einschl. derjenigen, die nur kurze Zeit gedient haben und dann der Ersatzreserve überwiesen worden sind.

Sämtliche Militärpapiere sind mitzubringen.

Befreit sind: Eisenbahn- und Postbeamte, über die eine Unabkömmlichkeitsbescheinigung dem Bezirkskommando eingereicht ist.

Wer durch Krankheit verhindert ist, an der Kontrollversammlung teilzunehmen, hat seinen Militärpaß mit einem ärztlichen Attest oder einer polizeilichen Bescheinigung über die Marschunfähigkeit durch einen anderen dem Bezirksfeldwebel vorlegen zu lassen.

Die Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie unter den **Kriegsgesetzen** stehen und Nichtbefolgung dieses Befehls strenge Bestrafung zur Folge hat.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß alle vorbezeichneten Mannschaften vom Tage der Kontrollversammlung ab in regelrechter militärischer Kontrolle stehen und sich wie die Mannschaften des Beurlaubtenstandes an- und abzumelden haben.

Gensdarmen sind Vorgesetzte.

Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Landwehrbezirks werden gebeten, sofort ortsübliche Bekanntmachung zu veranlassen.

Wehlar, den 30. August 1914.

Königliches Bezirkskommando:

v. Wedel,

Oberst z. D. und Bezirkskommandeur.

Die Kontrollversammlungen finden wie folgt statt:

In **Wehlar** (Schützengarten) am Donnerstag, den 3. Sept. 1914, vorm. 8.30 Uhr für die Stadt Wehlar.

In **Wehlar** (Schützengarten) am Freitag, den 4. September 1914, vorm. 8.30 Uhr für alle anderen Ortschaften des Kreises Wehlar.

In **Dillenburg** (offene Reitbahn des Landgestüts) am Sonnabend, den 5. September 1914, vorm. 9 Uhr für die Orte Dillenburg, Herborn und Haiger.

In **Dillenburg** (offene Reitbahn des Landgestüts) am Montag, den 7. September 1914, vorm. 9 Uhr für alle anderen Ortschaften des Distriktes.

Bekanntmachung.

1. Junge Leute, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und von denen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahre felddienstfähig sind, können bis zum 13. September d. J. bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs zur Aufnahme in eine im Korpsbezirk zu errichtende Militärvorbildungsanstalt anmelden.

Sie erhalten in dieser Anstalt bis zum Uebertritt zur Truppe eine vorwiegend militärische Ausbildung.

2. Ueber Zeit und Ort der Bestellung in der Anstalt ergeht spätere Mitteilung. Die Aufnahme erfolgt nach ärztlicher Untersuchung. Die Bewerber müssen vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Eine Prüfung auf Schulbildung findet bei der Aufnahme nicht statt.

Erlittene leichte Strafen schließen die Annahme nicht aus.

3. Eine Verpflichtung, über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus zu dienen, erwächst den Aufgenommenen nicht.

4. Bei der Demobilisierung können die Aufgenommenen auf ihren Wunsch, soweit sie noch nicht ausgebildet sind, in eine Unteroffiziersvorschule, soweit sie sich bereits bei einem Truppenteil befinden, in eine Unteroffizierschule unter den für diese Schulen vorgeschriebenen Bedingungen, die auf den Bezirkskommandos einzusehen sind, aufgenommen werden.

5. Inaktive, nur garnisondienstfähige Unteroffiziere jeden Dienstgrades, welche sich zur Ausbildung dieser jungen Leute geeignet erachten, wollen sich ebenso bis zum 13. September d. J. unter Vorlage der nötigen Angaben über Alter, Waffe, bei der sie gestanden, Dienstgrad, militärische Vorbildung, bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs melden. Solche, welche bereits auf einer Unteroffizierschule bzw. Vorschule tätig waren, werden bevorzugt.

Der kommandierende General:

Frhr. v. Gall,

General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für freiwillige Gaben zum Besten der im Felde stehenden Truppen, Verwundeten und Kranken im Bereiche des 18. Armee-Korps 2 Abnahmestellen in Frankfurt a. M. und zwar Abnahmestelle I für Sanitäts-Hilfsmittel (Lazarettbedarf): Carlton-Hotel, gegenüber dem Hauptbahnhof, Abnahmestelle II für Bekleidungsstücke, Nahrungs- und Genussmittel: Stellvertretende Intendantur des 18. Armee-Korps, Hedderichstraße 59, Erdgeschoss rechts, eingerichtet worden sind, welche dem Generalkommando unterstehen.

An diese Abnahmestellen sind alle freiwillige Gaben (außer Geld) zu richten, gleichviel, ob sie von Vereinen gesammelt oder von einzelnen Gebern gespendet werden. Gaben mit Sonderbestimmung, z. B. für Angehörige einer Provinz, einer Truppengattung usw. anzunehmen, ist nicht tunlich. Derartigen Wünschen kann nicht entsprochen werden. Frachtstücke, die mit nachstehender Bezeichnung äußerlich

Frei!
Frei!
Freiwillige
Krankenpflege
Militärgut nach § 50^a der Milit.-Tr.-Ordg.

kenntlich gemacht und an die Abnahmestellen gerichtet sind, werden auf allen Bahnen und der Heeresverwaltung zur Verfügung stehenden Schiffen frachtfrei befördert.

Der den Gaben beizufügende Frachtbrief soll den Inhalt der Sendung und die empfangende Stelle genau angeben. Jedes Frachtstück muß mindestens auf zwei Seiten mit einer mit den Angaben des Frachtbriefes übereinstimmenden Aufschrift (aufgeklebter Zettel) versehen sein.

Kleinere Einzelgaben werden zweckmäßig den von den Vereinen vom Roten Kreuz errichteten Unterabnahmestellen zugeführt, von wo sie, nach Gattungen gefondert, den vorerwähnten Abnahmestellen zugeführt werden. Für die Sendungen an diese Unterabnahmestellen wird jedoch Frachtfreiheit nicht gewährt.

Geldbeiträge werden an den oben bezeichneten Abnahmestellen nicht entgegengenommen. Sie sind ausschließlich an die in den Aufrufen des Generalkomitees und Vaterländischen Frauenvereins (Hauptvereins), sowie die in den Aufrufen der örtlichen Vereinorganisationen vom Roten Kreuz bekannt gegebenen Sammelstellen abzuführen.

Cassel, den 21. August 1914.

Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege:
Hengstenberg, Oberpräsident.

Ankauf von Rucksäcken durch das Landsturm-Infanterie-Bataillon Wehlar

Das Landsturm-Bataillon hat dringend notwendig handfeste Rucksäcke nötig. Geschäfte oder Betriebe, welche solche besitzen, wollen ganze Bestände oder einzelne Rucksäcke dem Landsturm-Bataillon im Bezirkskommando Wehlar übergeben. Anweisung zur Zahlung erfolgt an Ort und Stelle.

Landsturm-Infanterie-Bataillon Wehlar
Pampc.

Bekanntmachung.

Vielfach wird darüber geklagt, daß die Preise für Lebensmittel auch im Großhandel unangemessen erhöht worden seien.

Solche Preistreiber waren schon verurteilt worden. In der ersten Bestrafung über die unvermeidlichen Beschränkungen erfolgten, sie nötigen zu scharfen Maßnahmen zu regeln, falls sie jetzt angesichts der Verhältnisse vor dem Standes der Ernte fortgesetzt werden.

Um den Kleinhandel und die Verbraucher vor weiterer Preissteigerung zu schützen, werden, da wo es nötig ist, Höchstpreise für den Großhandel festgesetzt werden. Diese Preise können alsdann die Behörde die Vorräte abzurufen und zu den festgesetzten Höchstpreisen auf Rechnung der Kosten des Besitzers verkaufen, wenn dieser sich weigert, den Höchstpreis zu verkaufen.

Bei der Festsetzung von Höchstpreisen wird die Marktlage maßgebend sein und auf vorangegangene Preistreiber keine Rücksicht genommen werden.

Berlin, den 21. August 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe

Grosse Auswahl! Billige Preise
Kinderwagen, Klappwagen,
Sportwagen, Leiterwagen
Ferdinand Baumann, Herborn

Unser lieber Sohn, Bruder,
und Onkel, der

cand. sem.

Heinz Weider,

Offiziers-Stellvertreter bei der Reserve, hat im Kampfe auf dem Schlachtfelde am 22. August den Ehrentod gefunden. Er wurde von Artillerie-Feuer getroffen, hat sich fortgerissen, bis der Tod seinem Leben ein Ende setzte. Er ist ein wahrer Heldentod für sein Vaterland gestorben.

Wir bitten um stille Teilnahme an unserem Schmerze.

Familie Weider, Usingen,
Familie L. Braum, Dillenburg.

Todesanzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen heute Vormittag 11 Uhr nach langem schwerem Leiden meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Bezirksschornsteinfegermeister

Friedrich Koch,

im Alter von 57 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Herborn, Deutsche Westgrenze, Dillenburg, Honnef, Cöln, Donsbach, Wissenbach, Niederamstadt, den 31. August 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 5 Uhr statt.